

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



für den Kreis Stormarn.

Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 720

Ahrensburg, Donnerstag, den 6. Dezember 1883

6. Jahrgang.

Die Wandlung in Rußland.

Ein einsichtsvoller französischer Politiker, aber bei Weitem kein Deutschenfreund, hat dieser Tage in einem Pariser Journal seinen Landsleuten einen Spiegel vorgehalten und ihnen trocken gesagt, was sie thun wollen und was sie thatsächlich thun. Er ruft ihnen zu: „Ihr wollt Revanche an Deutschland; statt Euch aber Verbündete zu suchen, treibt Ihr alle Staaten von Euch und dem verhaßten Nachbar in die Arme.“ Das ist eine sehr bittere Wahrheit; mit der Krämerpolitik Großbritanniens kann sich überhaupt kein Volk innig befreunden, Italien hat Frankreich durch sein Vorgehen in Tunis tief verletzt, Spanien durch die Beleidigung, welche Paris König Alfonso zufügte, und jetzt zu guter Letzt hat es sich auch Rußland entfremdet. Czar Alexander III. ist von seiner Vorliebe, welche er als Großfürst Thronfolger für das Franzosenthum hegte, ebenso gründlich kurirt, wie seine einflussreichen Rathgeber, die vor einem Jahre offen das Hezen und Revanchegeheiß der russischen Journale protegirten und einen Skobelew und Genossen ihre Brandreden halten ließen. Die Deutschland feindliche Politik Rußlands, welche zum Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich die Hauptursache bot, hat ihr Ende erreicht, und eine neue Annäherung beginnt. Unser Kaiser, der für Rußland große Sympathieen hegt, da dies durch seine Schwester Charlotte den Hohenzollern so eng verwandtschaftlich verbunden wurde, hat sich, wie bekannt, beim Empfange des Präsidiums des preussischen Abgeordnetenhauses sehr zuversichtlich und erfreut hierüber ausgesprochen, und in der That hat ganz Deutschland Grund, diese Freude zu theilen, denn jetzt kann der Friede vollständig und auf lange Zeit hinaus gesichert gelten.

Was ist aber geschehen, um in Rußland solche Wandelung hervorzubringen, die Sympathieen der

maßgebenden Kreise Deutschland zu- und von Frankreich abzuwenden? Die maßlose Hezerei, welche von Paris gegen alle Monarchieen getrieben wird, die Agitation für republikanische Schilderhebungen können nirgends so tief verlegen, so großen Anstoß erregen, wie in dem autokratischen Rußland, dessen Boden von dem Nihilismus unterwühlt wird, der wieder in Frankreich zahlreiche Freunde und Förderer findet. Der Czar muß Frankreich als seinen größten Feind betrachten, denn französische Hezerei ist es, welche die Russen aufregt und ihnen den Gedanken an eine Republik nahe legt! Eine intime Freundschaft zwischen dem heutigen Rußland und Frankreich ist deshalb ein Ding der Unmöglichkeit, und man hat dies in Petersburg erkannt.

Die Geschichte hat die russischen Regierungskreise recht wohl gelehrt, was von Frankreich kommt und nirgends ist der Boden für eine schlimme Saat so vorbereitet wie in Rußland! Man hat lange Zeit dem Hezen der russischen Blätter freies Spiel gelassen, und jetzt endlich, zwar spät, erkannt, wohin das führen kann. Die aufgeregte Volksleidenschaft, die in den Kanal des Fremdenhasses abgeleitet werden sollte, sie kann sich schließlich gegen die eigene Regierung wenden. Alles das hat man eingesehen, und in erster Reihe der Czar, und er ist zur Politik seines Vaters zurückzuführen im Begriff, welcher Preußen und Deutschland seinen besten Freund nannte. Rußland braucht mehr denn jeder andere Staat Ruhe und Frieden, und diese sind am ehesten im Anschluß an Deutschland, Oesterreich und Italien zu finden. So ist es gekommen, daß Frankreich heute in Europa allein steht.

Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, hat nach Berlin und Friedrichsruh die warmen Freundschaftsversicherungen seines kaiserlichen Herrn gebracht, und in nicht allzuferner

Zeit — voraussichtlich im nächsten Frühjahr — wird der Czar Gelegenheit finden, diese seinem kaiserlichen Großonkel gegenüber zu wiederholen. Damit wird der Ring geschlossen sein, welcher die Friedensförderer an der Seine gefesselt hält und den zu brechen sie machtlos sind! Freilich darf aus dieser Wandlung in der äußeren Politik Rußlands nicht allzuviel für Reformen im Innern gerechnet werden. Weder der Czar, noch besonders seine Rathgeber können sich von dem absoluten Regiment freiwillig trennen, und es wird doch einstmals geschehen müssen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 4. Dezember. Die Postverwaltung soll mit der Absicht umgehen, in Wohldorf-Dahlstedt eine Post-Agentur zu errichten; bezügliche Erhebungen haben bereits stattgefunden und würde event. Verkehr durch einen fahrenden Briefträger von Ahrensburg aus vermittelt, auch die Ortschaft Duvensstedt von Glashütte abgetrennt und dem neuen Bezirk zugelegt werden. Im Interesse der verkehrsreichen Gemeinde Wohldorf-Dahlstedt, welche namentlich im Sommer durch Fremde stark frequentirt wird, wäre die angedeutete Neuerung sehr wünschenswerth, umsomehr, als die gegenwärtige Einrichtung, bei welcher Pakete über Hamburg-Barmbeck, die Briefpost über Ahrensburg befördert wird, für die Interessenten mannigfache Unzuträglichkeiten mit sich bringt.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag, gegen Mitternacht, war von hier aus in südöstlicher Richtung ein starker Feuerschein bemerkbar. Wie wir hören, ist das von dem Pantoffelmacher Krohn in Langelohse bewohnte Haus ein Raub der Flammen geworden.

Wandsbeck, 4. Dezember. Die königliche Regierung bringt zur öffentlichen Kunde, daß zur

hinter meinem Rücken. Selbst neulich bei dem Brande, als ich in das Haus eilte, hörte ich hinter mir reden: „Das sieht der tolle Grete ähnlich!“

Jetzt wußte Schwarz, was sie wollte, aber wie war ihr zu helfen?

Da plötzlich kam ihm ein Gedanke, gewiß, das ließ sich machen.

„Grete, Grete,“ sagte er, „Du hast großes Vertrauen zu mir gehabt, und Du sollst Dich in mir nicht getäuscht haben. Ich werde mit der Dame, bei welcher ich wohne, reden, und mit Deinen Eltern, und sind beide damit einverstanden, dann sollst Du —“

„Guten Abend, Herr Doktor,“ unterbrach plötzlich eine spöttische Stimme den Sprecher.

Ganz in ihr Gespräch vertieft, hatten Schwarz wie Grete nicht bemerkt, daß die jungen Damen, welche Grete in größerer Entfernung gesehen, sich jetzt bis auf eine kurze Distanz genähert hatten. Franziska Rost war es mit ihren Freundinnen, die auf einem Abendspaziergange begriffen waren.

Der Doktor grüßte, während Grete die ihr fremden Damen überrascht anschaute, und diese wieder des Arztes Begleiterin neugierig musterten. Das war also die vielgerühmte Grete?

Franziska und ihre Freundinnen wechselten einen spöttischen Blick und zuckten die Achseln.

„Geben Sie hier auch noch Anweisungen

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Sag einmal, Grete, wie alt bist Du?“ fragte Schwarz, das Gespräch abbrechend.

„Nahezu siebzehn Jahre, Herr,“ erwiderte sie schnell.

„Und was machst Du jetzt?“ fragte Schwarz weiter.

„Ich helfe der Mutter im Hause, arbeite daheim mit für die Fabrik, denn reiche Leute, so daß ich bequem am Fenster sitzen könnte, sind wir nicht,“ fügte sie eifrig hinzu.

Der Nachsager belustigte den Fragesteller ungemein.

„Bist Du denn zufrieden jetzt?“

„Gewiß, Herr,“ rief sie, „was soll ich Besseres verlangen? Doch —“ sie stockte.

„Nun, sprich nur zu mir, wie zu einem guten Freunde“ — munterte er sie freundlich zum Sprechen auf.

Grete schaute sich forschend um.

Niemand war da, von der Stadt nur näherten sich einige Damen, die waren aber wohl noch an die dreihundert Schritte entfernt.

Der Doktor achtete nicht auf die Kommenden.

„Wenn es sonst Jemand hörte, was ich Ihnen sagen möchte,“ erwiderte Grete, „so würde man mich auslachen, wie es der Vater einst gethan. Und zu Ihnen nur mag ich es sagen, weil ich glaube, Sie halten mich nicht nur für die tolle Grete, den Wildfang, wie die anderen Leute — und Herr Werner auch — sagen.“

Dies „Herr Werner auch“ war in einem so betrübten Ton gesprochen, daß er die ganze Teilnahme des Arztes weckte.

„Sehen Sie,“ fuhr Grete fort, aufs Neue sich umsehend, „ich, ich — möchte etwas lernen, um nicht Tag für Tag von anderen Leuten ausgelacht zu werden. Meinem Vater sagte ich das ein, aber der schalt mich und sagte, für ein Arbeiterkind wisse ich genug. Ja, so sagte er,“ wiederholte sie traurig, „und so sagen sie Alle, und bringe ich dann etwas Dummes vor, so lachen sie mich aus, und es heißt dann, das sieht dem Wildfang ähnlich.“

„Ja, was willst Du denn aber lernen,“ fragte Schwarz einigermaßen erstaunt.

„Ich weiß es selbst nicht,“ antwortete Grete, „ich möchte mich nur gern nützlich machen, mehr wissen, um nicht die „tolle“ Grete genannt zu werden. Das schmerzt mich am meisten, Herr, und wenn es die Leute mir jetzt nicht mehr ins Gesicht zu sagen wagen, so sagen sie es doch

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

Ausführung der in der Neblaus-Konvention bezeichneten sachverständigen Erklärungen für die Kreise Stormarn, Segeberg und Herzogthum Lauenburg, der Gymnasiallehrer Voigt und als Stellvertreter der Oberlehrer Richter hierjehst bestellt worden sind.

— In Folge Aufforderung des Provinzial-Verbandes der Kampfgenossen-Bereine von 1870/71, zur Gründung einer Wittwen- und Waisenstiftung freiwillige Beiträge zu sammeln, haben hier geeignete Personen die Sache in die Hand genommen. In diesen Tagen ist das erste Ergebnis dieser Sammlung im Betrage von über 600 Mk. an den Vorstand des Provinzial-Verbandes in Kiel abgesandt worden.

Altona, (Landgericht) 4. Dezember. Ein Dienstknecht aus Ahrensburg hat sich wegen schweren Diebstahls vor der Strafkammer I. zu verantworten. Er wird beschuldigt, am 4. November d. J. einem Dienstmädchen 54 Mark 50 Pfg. gestohlen zu haben und erkennt der Gerichtshof gegen den schon einmal wegen Entwendung von Genußmitteln bestrafte Angeklagten auf 3 Monat Gefängnis.

*** * Kleine Mittheilungen.** Am Mittwoch Abend ereignete sich auf dem Bahnhofe zu Zübek das Unglück, daß der Schlochter Georg Ferdinand Asmus unter einer Eisenbahnzug gerieth und sehr schwer verletzt wurde. Der Verunglückte wurde nach Husum transportirt, woselbst ihm im Krankenhaus ein Bein amputirt werden mußte. Bald darauf ist er jedoch, wahrscheinlich infolge des zu großen Blutverlustes, verstorben. — Am Sonntag Nachmittag wurde auf dem Friedrichsberger Kirchhof in Schleswig der Veteran A. Dvøns begraben. 1790 geboren, diente Dvøns zur Zeit der napoleonischen Kriege in der dänischen Armee und gerieth 1813 bei Bornhöved in schwedische Gefangenschaft. Später diente er bei den Schleswiger Dragonern und von 1848 bis 51 als Wachtmeister in dem 1. Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiment. Die beiden Kampfgenossenvereine gaben dem wackeren Alten in großer Zahl das letzte Ehrengelächel und der Verein von 1848/51 legte einen Lorbeerkranz auf seinem Sarge nieder. — Am Dienstag Nachmittag wurde auf dem Bahnhof in Altona ein Bahnarbeiter bei dem Rangiren eines Zuges überfahren und an beiden Beinen so erheblich verletzt, daß er per Tragkorb ins Krankenhaus befördert werden mußte. — Die neue Bahnstrecke Blankenese-Wedel ist am Sonnabend eingeweiht und dem Verkehr übergeben worden. — Ein frecher Bettler kam am Montag Abend in ein Haus in der Langenstraße in Altona. Als das Dienstmädchen ihm bedeutete, die Herrschaft sei nicht zu Hause, antwortete er trotzig, dies werde überall gesagt, wo man armen Leuten nichts geben wolle. Nachdem das Mädchen ihn aufgefordert, seines Weges zu gehen, nahm er seinen Knüttel und zerstückte damit eine auf dem Diebentisch stehende Lampe

zur Krankenpflege?“ — fragte Käthe von Nicht-hausen.

„Wenn ich es thäte, so würde es noch immer der richtige Platz sein, denn dafür ist jeder Ort und jede Stunde gut genug.“ erwiderte Schwarz ruhig. „Aber nun geh, Kind,“ wendete er sich zu Grete, die zur Seite stand, „morgen sage ich Dir Näheres.“

Er bot ihr freundlich die Hand, Grete ergriff sie zögernd, knigte und eilte leichtfüßig davon.

Wollte Schwarz nicht unhöflich sein, so mußte er die Damen schon einige Schritte begleiten.

Obgleich sie gern schon über Grete gesprochen, so vermieden sie es doch und begannen ein gleichgültiges Gespräch, an dem auch Schwarz sich eifrig betheiligte. Er verstand, wenn er wollte, sehr gut zu unterhalten, und so lächelte ihm denn Franziska sehr gnädig zu, als er sich endlich verabschiedete.

„Auf Wiedersehen in Ihrer Wohnung, Herr Doktor!“

Das war der Abschiedsgruß, den er freundlich erwiderte.

Sie hatten sich eine beträchtliche Strecke von der Fabrik entfernt, da aber der Weg einen kleinen Hügel hinanlief, so konnte man von der Fabrik aus die sich Entfernenden sehr gut mit den Augen verfolgen.

Grete stand noch in der Eingangsthür und

und eilte davon, ehe das Mädchen sich von seiner Bestürzung erholen konnte.

Hamburg.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag haben sich auf der Elbe mehrere schwere Schiffsunfälle zugetragen. Der elbaufwärts kommende norwegische Dreimast-Schooner „Dttar“ und der elbabwärts fahrende englische Dampfer „Flora“ raunten bei Finkenwärder mit so furchtbarer Wucht zusammen, daß die „Flora“ sich tief in den Rumpf des „Dttar“ einbohrte. Infolge dessen gerieth das letztere Schiff in Brand und versank, ehe Löschversuche angestellt werden konnten, in den Fluthen. Die Mannschaft des gesunkenen Schiffes konnte sich gleich nach dem Zusammenstoß auf die „Flora“ retten, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist; die gleichfalls stark beschädigte „Flora“ kehrte in den hiesigen Hafen zurück. — Der Hamburger Dampfer „Prinz Leopold“, welcher die Maschine gestoppt hatte und mit der Fluth elbabwärts trieb, stieß gegen einen englischen Schooner; von dem Anprall fielen die Laternen des Schooners herab und explodirten, wodurch das Schiff in Brand gerieth. Der Mannschaft gelang es, sich zu retten, das Schiff brannte bis zum Wasserpiegel nieder und sank dann zu Grund. Der weiter treibende „Prinz Leopold“ stieß dann noch mit der elbaufwärts kommenden Hamburger Bark „Georg Blohm“ zusammen, wobei letztere schwere Beschädigungen erlitt und riß dann noch einem Zollkreuzer Anker und Kette weg. Die schwer beschädigte Bark „Georg Blohm“ erreichte den hiesigen Hafen.

— Am Montag setzte das Seeamt die schon zweimal vertagte Verhandlung in Sachen des Zusammenstoßes der Dampfschiffe „Cimbria“ und „Sultan“ fort. Die Kollision erfolgte bekanntlich in der Nacht vom 19. auf den 20. Januar d. J. in der Nordsee und die „Cimbria“ versank in Folge der erlittenen Beschädigungen, 434 Menschen mit sich in die Tiefe nehmend. — Von besonderem Interesse war in dieser Verhandlung der Bericht der Sachverständigen, Wirl. Admiralsrath Brix, Schiffsbaudirektor Guyot und Schiffsbaudirektor Hildebrandt, welche ein Gutachten über die Qualität des Materials und die Stärke der einzelnen Theile abzugeben hatten. Das Gutachten spricht aus, daß das Platten-Material, welches zu der in England gebauten „Cimbria“ verwendet worden ist, ein sehr mangelhaftes, daß die Vernietungen noch viel schlechter wie das Material und daß die Schotten unzuverlässig und durchaus nicht wasserdicht gewesen seien, ihren Zweck also nicht erfüllen konnten. Es wird noch eine Anzahl Zeugen vernommen, welche Aussagen über die Bauart des Schiffes und die Art der an demselben im Laufe der Jahre vorgenommenen Reparaturen machen. Der Reichskommissar, Contreadmiral a. D. Mac Lean, führte sodann aus, daß das Unglück durch menschliches Verschulden herbeigeführt worden sei und daß der Führung

blicke den Damen und Schwarz nach. Sie hatte das Achselzucken der vornehmen Gesellschaft über sie, das Fabrikmädchen, recht wohl bemerkt und sie ballte noch jetzt ihre Hände. Man lachte überall über die Grete! Dieser Gedanke peinigte sie fortwährend; war sie denn wirklich so lächerlich? Nein! Der Doktor dachte anders, das war der erste, der freundlich zu ihr gesprochen. Oder war das auch nur Schein. Amüsirte ihn etwa nicht nur ihre Thorheit? Aber nein, das war nicht der Fall, spöttelte man doch auch über ihn trotz seiner Klugheit genug.

Ein gellender Schrei von vielen Kinderstimmen ertönte im selben Augenblick.

Grete fuhr erschrocken zusammen.

Ein Haufe barfüßiger Knaben und Mädchen spielte im Sande. Im Uebermuth hatte einer der Jungen die Mütze seines Spielgefährten auf einen Baum geworfen, und der Beraubte war spornstreichs in die Zweige geklettert, um seine Kopfbedeckung wieder zu erlangen. Jetzt hatte er sie bereits erfaßt, aber da brach der Ast, und der Kleine stürzte herab, kaum daß es ihm gelang, im Fallen noch einen der untersten Aeste des Baumes zu erfassen.

Grete stand einen Augenblick rathlos. Sie sprang hinzu, indem sie zugleich aus Leibkräften nach ihrem Vater rief.

Fischer erschien sofort in der Thür seines

der „Cimbria“ die Hauptschuld an der Collision treffe, während er dem Kapitän Eutill vom „Sultan“ den Vorwurf machte, daß er den in Seenoth befindlichen Passagieren und Mannschaften der „Cimbria“ keine Hülfe gebracht habe. — Die Verkündigung des Spruches wurde auf Montag, den 17. Dezember d. J., ausgesetzt.

Deutsches Reich.

Der Staatsminister von Bötticher, sowie die Geheimräthe Bödicker und Gamp sind aus Friedrichsruh nach Berlin zurückgekehrt, und sind die Grundzüge der Unfallversicherungsvorlage nunmehr festgestellt. Fürst Bismarck befindet sich erfreulich wohl, dagegen leidet die Fürstin an einem Magenleiden, zu dessen Kur der zum Professor ernannte Dr. Schwenninger in Friedrichsruh eingetroffen ist. Am Sonntag ist auch General von Schweinik, der deutsche Botschafter in Petersburg, wieder in Friedrichsruh angekommen. Die wiederholten Besuche desselben lassen erkennen, daß in der äußeren Ausland betreffenden Politik wichtige Dinge vorliegen.

Die Kapitalrentensteuervorlage wird, nachdem sie vom preussischen Staatsministerium definitiv angenommen, dem Abgeordnetenhaus jetzt zugehen. Es darf als sicher angenommen werden, daß nur das mobile Kapital, aber nicht das Einkommen aus Pachtträgen für Grundbesitz der Steuer unterliegen soll.

Das Centrum hat beschlossen, einen Antrag auf Wiederherstellung der drei kirchenpolitischen Artikel der preussischen Verfassung zu stellen, die behufs Durchziehung der hiesigen Gesetzgebung gestrichen wurden. Man hält also den Augenblick für gekommen, um den Angriff auf die preussische Regierung zu erneuern.

Die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses über die auswärtige Lage hat ca. 20 Minuten gedauert. Der Kaiser sprach dabei auch von einem eigenhändigen Brief des Czaren, der die hündigten Friedensversicherungen enthält, die durch die persönlichen Aeußerungen des Ministers von Siers noch verstärkt wurden. Der Kaiser wird ein eigenhändiges Schreiben an den Czaren als Antwort richten.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und China gemeinsam mit England und Deutschland den Schutz der Unterthanen der drei Staaten in China übernehmen.

Wegen der Verhaftung eines englischen Advokaten, der in Wiesbaden eigenmächtig Zeugenverhöre abhielt, hatte sich die englische Regierung in einer Note nach Berlin gewandt. Es ist ihr aber bedeutet, daß sich die Reichsregierung nicht in die Sache mischen könne, sondern die Hoffnung aussprechen müsse, der angeklagte Engländer werde sich den deutschen Gerichten stellen.

Häuschens, aber bevor er den Unglücksort erreichte, hatte der im Baum hängende Kleine, durch das Geschrei und die Ueberraschung betäubt, den sicheren Zweig bereits losgelassen und stürzte herab.

Grete wollte ihn auffangen, aber dazu reichten, obwohl die Höhe nicht beträchtlich und die Last nicht schwer war, ihre Kräfte doch nicht aus. Sie wurde mit zu Boden gerissen und schlug mit der Stirn auf einen Stein, so daß sie leicht blutete. Der kleine Bürsche war mit zerrissener Jacke und Hosen und einigen Schrammen davon gekommen.

Durch das Geschrei aufmerksam geworden, eilte Schwarz so schnell ihm möglich dem Baume zu, und auch die jungen Damen folgten neugierig.

Grete strich sich lachend die Haare aus der Stirn und trocknete das Blut, als der Arzt herbeikam. Er war besorgt und fragte ängstlich nach den Folgen der Sturzes. Grete wies auf den Nib am Kopfe und nach genauer Untersuchung mußte Schwarz selbst zugeben, daß hier keine Verletzung von irgend welcher Bedeutung vorliege.

Der kleine Bube blickte trübselig auf seine zerrissene Kleidung, ihm mochte wohl nicht geheuer sein bei dem Gedanken an dem Empfang zu Hause, aber hier half Fischer aus, indem er den Jungen bei der Hand nahm und ihn zu

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus begann am Montag die zweite Berathung des Etats mit dem Etat der Domänenverwaltung. Genehmigt wurde nach eingehender Debatte über die Lage des Bauernstandes der Titel „Erlös aus den Domänen“ und dann die Weiterberathung auf Dienstag vertagt. In der Debatte bestritt Abg. Nidert (Sez.) zunächst, daß die Lage der Landwirtschaft eine ungünstige sei. Minister Dr. Lucius gestand zu, daß die Domänen wohl prosperirten, da sie theilweise steuer- und ganz schuldenfrei seien, dagegen Klage der Privatgrundbesitz sehr über die hohen Kommunal- und Schullasten. Er halte eine Revision auf dem Gebiete der Grundsteuereinschätzung für notwendig und ferner sei zu erwägen, ob nicht ein Theil der Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen zu übertragen sei. Außerdem sei es eine berechnete Forderung, wenn die Grund- und Gebäudesteuer nicht mehr als die Grundlage zur Veranlagung der Kommunalsteuer dienen solle. Für weitere Parzellirung der Domänen sei er nicht. Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons.) betont, nur in Schlesien und Sachsen zeigten die Domänen höhere Erträge. Abg. Quadt bemerkt, seine (die Fortschrittspartei) habe längst die Uebernahme eines Theils der die Landwirtschaft bedrückenden Lasten auf den Staat gefordert. Abg. v. Hülsen konstatiert, daß die Lage der Landwirtschaft in Folge von Parzellirungen zc. ungünstig sei. Abg. Nidert ist bereit, einen Antrag bezüglich einer Reform der Grundsteuereinschätzung, die der Minister erwähnt, einzubringen. Abg. Frhr. von Minnigerode spricht sich im Sinne des Ministers aus. Abg. von Rauchhaupt polemisiert gegen Nidert, der seine Ansicht bezüglich der Besteuerung der Landwirtschaft geändert. Auf seine Anfrage erklärt Minister Dr. Lucius, die Zahl der Substationen ländlicher Grundstücke lasse sich noch nicht übersehen, bis 1881 sei sie weder befriedigend noch bedrohlich. Abg. von Schorlemer polemisiert gegen den liberalen Bauernverein in Eisenach, der vom Abg. Dirichlet in Schutz genommen wird. Darauf wird, wie oben erwähnt, der Titel mit großer Majorität bewilligt.

Ausland.
Frankreich.

Die französische Regierung hat China gegenüber erklärt, sie wolle nochmals auf Unterhandlungen eingehen, zuvor aber müßten die Städte Bacinh und Sontay von Chinesen geräumt sein. Angeblich wäre dies jetzt geschehen. Bestätigt wird, daß es thatsächlich 2000 Chinesen waren, welche am 17. d. M., die Stadt Haidzuong angriffen, aber mit einem Verlust von 200 Todten zurückgeschlagen wurden. Die Franzosen verloren 4 Todte und 24 Verwundete. — In der Deputirtenkammer wird die neue Tonkinvorlage am Freitag berathen. Die Annahme ist sicher.

seinen Eltern brachte, denen er zugleich alles Nähere mittheilte.
Schwarz stand noch einen Augenblick bei Grete, um die Damen zu erwarten, die noch ein Stück Weges zurück waren.
„Grete, Du bist tollkühn,“ sagte er ernst.
„Ich, Herr?“ rief sie erstaunt.
„Gewiß, denn Du mußtest voraussehen, daß Du nicht kräftig genug bist, um solch einen Jungen aufzufangen. Das kann wohl ein Mann, nicht aber ein Mädchen wie Du. Du hättest einen schweren Schaden davontragen können,“ erwiderte er.
„Sie haben Recht, Herr,“ flüsterte sie, den Kopf neigend, „ich bin und bleibe die —“
„Das bist Du nicht Mädchen, aber merke es Dir, Muth und Entschlossenheit werden erst dann werthvoll, wenn sie mit Vorsicht gepaart sind.“
Damit gab er dem Mädchen nochmals die Hand und schritt zu den drei Stadidamen hinüber, die jetzt vor der Fabrik angelangt waren und Willens zu sein schienen, sofort nach der Stadt zurückzukehren. Er berichtete ihnen kurz von der guten That Gretes.
„Ihre Schutzbefohlene ist ja eine wahre Brünhilde,“ spöttelte Franziska in jenem sarkastischen Tone, der sie gefürchtet machte und den sie auch dem Doktor gegenüber nur zu oft anschlug.

Orient.

Neueren Nachrichten zufolge scheint es, als ob der falsche Prophet sich zunächst mit den über die ägyptische Armee errungenen Erfolgen zufrieden geben und nicht weiter gegen das eigentliche Egypten vordringen will. Er ist mit den in der Schlacht erbeuteten Kanonen, Gewehren und großen Munitionsvorräthen nach El Obeid zurückgekehrt, soll aber keine Gefangenen mit sich geführt, woraus hervorzugehen scheint, daß die ägyptische Armee wirklich bis auf den letzten Mann vernichtet ist.

Ofenheizung und Ventilation.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Wir finden die Heizung weißer Klinker-Ofen deshalb so behaglich, weil ihnen jene Ausstrahlung in geringem Grade eigen ist, während wir am offenen Kamin an der der Flamme zugewendeten Seite die fast stehende Hitze der Strahlung empfinden. Die weißen Kachelöfen halten aus diesen Gründen mit der Wärme auch weit länger an, freilich dauert es auch weit länger, bis sie ganz durchwärmt sind.

Wir möchten an dieser Stelle gleich Einiges über das vielbesprochene Glühen der Ofenwände sagen. Weißglühendes Eisen besitzt nämlich die Fähigkeit, Gase durchzulassen, und deshalb kam man zu der Ansicht, daß ein glühender Eisenofen das höchst schädliche Kohlenoxydgas ausströmen müsse, was glücklicherweise nicht der Fall sein kann. Denn im geheizten Ofen ist die Luft im Innern erwärmt und verdünnt, und die Außenluft, welche kühler und dichter ist, bestrebt sich in den Ofen zu drängen und drückt auf die Wände, auch wenn Sprünge darin sind, sodas das Ausströmen der Heizgase unmöglich wird. Wenn durch Gegendruck aus dem Schornstein (Windstöße) wirklich einmal Gase aus dem Ofen getrieben werden, so suchen sich diese den einfacheren Weg durch Rost- und Thürspalten, und man hat die Beobachtung gemacht, daß gerade mit Rauchzügen versehene Kachelöfen, bei denen die Gase zur besseren Ausnützung spazieren geführt werden, viel eher die Gase durchströmen lassen, als eiserne Ofen. Glühende Ofenwände sollen aber auch schon darum vermieden werden, weil die sengenden Staubtheilchen an denselben einen unangenehmen brenzlichen Geruch verbreiten, was die Zimmerluft keineswegs verbessert. Es wird leicht vermieden werden durch starke Wandungen, die zweckmäßig noch mit Rippen versehen werden, und durch achtjames Reguliren.

Von größter Wichtigkeit ist die Zimmertemperatur, und in dieser Beziehung wird am meisten gesündigt. „Die Nächte werden kühl; wir werden morgen mit dem Einheizen beginnen“, sprach der Hausvater beim Frühstück, denn Alle froren erschrecklich. Die Gattin seufzte bei dem in Aussicht gestellten ersten Einheizen, denn sie weiß, daß der zum ersten Male wieder geheizte Ofen einen häßlichen Geruch verbreitet. Ueber Nacht müssen die

„Sie ist zum mindesten ein ungewöhnliches Mädchen in ihrem Stande, und ich muß gestehen, ihr ganzes Wesen imponirt mir,“ versetzte der Doktor.
„Das sagen Sie, Herr Doktor, Sie,“ rief Franziska lachend, „der wiederholt schon behauptet, kein weibliches Wesen mache auf ihn irgend welchen Eindruck?“
„Da sind Sie doch im Irrthum, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte Schwarz höflich, „ich behaupte nur, kein weibliches Wesen bringe mich von meinen Prinzipien ab. Wem gegenüber sollten Sie z. B. nicht Eindruck machen?“
Es zuckte spöttlich um des Arztes Lippen.
„Sie schmeicheln,“ rief Franziska, deren Wangen sich wider ihren Willen rötheten.
„Niemals,“ erwiderte er kalt und ruhig.
Es war gut, daß die Gesellschaft jetzt auf dem Punkte angelangt war, wo ihre Wege sich trennten. Die Harmonie, die in diesem Augenblick herrschte, wäre voraussichtlich nicht mehr lange erhalten geblieben.
Schwarz verabschiedete sich jetzt definitiv und eilte rasch seiner Wohnung zu.
„Nun, ich finde doch, daß er nicht immer so unausstehlich ist,“ wandte sich Franziska zu ihren Freundinnen, die ihr beipflichteten, wenn sie auch einen verflohenen Blick mit einander wechselten. Bald war man am Marktplatz, an dem das

Fenster offen bleiben, damit das Zimmer „ordentlich auslüftet“, und dann, meint sie, wird sich der üble Ofengeruch nicht zeigen. O weh! Der Ofen riecht am anderen Morgen wie alljährlich; die Luft war warm, der Thermometer zeigte + 15° R. und doch froren Alle. „Mehr heizen“, befahl der Hausherr; die Wärme stieg, der Thermometer zeigte schon + 17° R. und trotzdem hatten noch Alle dasselbe Frostgefühl.

(Schluß folgt).

Von nah und fern.

Mit Hinterlassung eines Defizits von 50 000 Pfd. St. = 1 Mill. Mark ist Mr. Phipps, der jüngste Compagnon einer der ältesten und geachtetsten Advokatenfirmen in Liverpool durchgebrannt. Die gehante Summe hat er in unglücklichen Spekulationen verloren.

Ein sensationelles Project ist jüngst von zwei Deutschen dem Gemeinderathe von Buenos-Ayres zur Begutachtung unterbreitet: Die Herren erbieten sich nämlich, ganz Buenos-Ayres mit einem Monstre-Regenschirm als Schutz gegen den Regen zu bedecken. Der Ueberzug des Schirms, dessen Gestell einen Durchmesser von 670 Fuß und eine Höhe von 1500 Fuß haben soll, würde aus bestem 1 1/2 Zoll dickem Schmiedeeisen bestehen. Wenn in die Höhe gehoben, würde der Regenschirm sich über 1 1/2 Meilen ausdehnen und ringsherum soll ein Kanal angelegt werden, der das Regenwasser ableitet. Das Project — das ein bißchen sehr amerikanisch klingt — soll 1 150 000 Pfd. Sterling kosten.

Die Bierkub. Amerikanische Blätter wissen stets überraschende Neuigkeiten zu erzählen, die freilich in unserem Vaterlande nicht immer Glauben finden. Die neueste Nachricht ist, daß es einem deutschen „wissenschaftlich gebildeten“ Farmer gelungen sei, von einer mit Hopfen, Malz und Korn gefütterten Kuh Bier statt Milch zu erlangen. Dieses Bier, das Resultat einer Reihe von Versuchen, soll eine schöne braune Farbe besitzen, schäumen, eine Milchhaube bilden und ganz herrlich schmecken. Welche Folgen das gelungene Experiment haben wird, ist noch gar nicht abzusehen. Der Konkurrenz mit dem Wiederkäufer sind die Bierbrauer in keinem Falle gewachsen, und ein trauriges Loos harret ihrer, sobald erst die Schilder vor den Kneipen „Bier frisch von der Kuh“ lauten werden.

Zu viel verlangt. Herr Meier kommt spät angehäuselt nach Hause; seine Ehehälfte empfängt ihn mit einer tüchtigen Gardinenpredigt, die schließlich, da er noch zu widersprechen wagt, in einen argen Wortstreit ausartet. Ueber diesen nächtlichen Skandal erbost, dringt der Hauswirth in ihre Wohnung ein, um Frieden zu stiften: „Ich bitte um Ruhe, Herr Meier.“ — „Thut mir leid, Herr Schmidt,“ entgegnete dieser, „hab' selber keine.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Nothige Heus lag, angekommen. Franziska sagte Adieu.

Lange saß sie nachher noch allein in ihrem Zimmer und sann über den Doktor und „seine Marotten“ nach. Dann ging sie noch ein Weilchen zu ihrem Bruder, dem sie von dem Zusammenreffen mit Schwarz erzählte.

Paul ließ es natürlich an Lobeserhebungen über seinen ärztlichen Freund nicht fehlen, und die junge Dame fühlte sich wohl dadurch berührt. (Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

Kaviar fürs Volk. In Brandenburg ist folgende wahre Geschichte passiert. Die Frau eines Handwerkers wollte sich auch einmal bene thun und kaufte sich, da sie schon so oft von der Delikatesse „Kaviar“ gehört, ein kleines Quantum. Sie kostete davon und meint, da das Zeug nur wie salziger Fischroggen schmeckt, dasselbe müsse erst zubereitet werden. Der Versuch, den Kaviar in Butter zu braten, soll nicht sehr günstig ausgefallen sein, aber ihr Sehnen nach Kaviar war für immer gestillt.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat November.
Geburten.

Am 6. Tochter dem Nagelschmied Johann Otto Friedrich Holzberg zu Ahrensburg. 7. Sohn dem Arbeiter Joachim Hinrich Theodor Dabelstein zu Bünningstedt. 14. Tochter dem Halbhufner Peter Hinrich Soltau zu Kremerberg.

Aufgebote.

Der Dienstknecht Christian Schnoor mit der Arbeiterin Wittwe Catharina Sophia Elisabeth Knaack, geb. Sternhagen, beide zu Weilsdorf. Der Dienstknecht August Albert Wandel zu Hartwigshl mit der Dienstmagd Maria Catharina Dorothea Niemeier zu Bünningstedt. Der Maurer Johannes Heinrich Carl Christian Westphal zu Ahrensburg mit der Haushälterin Lucia Maria Catharina Bielefeldt zu Hoißbüttel. Der Gastwirth Amandus Hinrich Julius Eckert zu Hamburg mit der Sophia Maria Henriette Schrader zu Ahrensburg. Der Maurer Hermann Hans August Blindmann zu Wulfsdorf mit der Dienstmagd Johanna Catharina Spieren zu Hirschensfelde. Der Zimmermann Hans Jochim Heinrich Brehmer mit der Dienstmagd Maria Catharina Thomsen, beide zu Ahrensburg. Der Schlosser Carl Friedrich Ferdinand Schroeder mit der Arbeiterin Wittwe Maria Dorothea Dabelstein, geb. Bröder, beide zu Ahrensburg. Der Maurermeister Claus Detlef Hinrich Gayden zu Fischbel mit der Caroline Elise Kummerfeld zu Bünningstedt. Der Zimmermann August Heinrich Carl Wulf zu Ahrensburg mit der Johanna Friederike Mathilde Foth zu Hoißbüttel. Der Schlachtergeselle Detlef Christian Heinrich Fischer zu Hamburg mit der Dienstmagd Bertha Christina Ahrens zu Leezen.

Verheiratet.

Am 11. Der Arbeiter Joachim Hinrich Schilling zu Wulfsdorf mit der Dienstmagd Catharina Dorothea Elisabeth Eggers zu Bünningstedt. 18. Der Zimmermann Conrad Heinrich Wilhelm Anderson zu Ahrensburg mit der Plätterin Henriette Emilie Schollbach zu Wadel. 23. Der Hufner Hinrich Kummerfeld zu Bünningstedt mit der Catharina Dorothea Martens zu Bargteheide. 25. Der Dienstknecht Christian Schnoor mit der Arbeiterin Wittwe Catharina Sophia Elisabeth Knaack, geb. Sternhagen, beide zu Weilsdorf. 25. Der Dienstknecht August Albert Wandel zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Maria Catharina Dorothea Niemeier zu Bünningstedt.

Gestorben.

Am 3. Anna Dorothea Theegen, 16 Jahr 306 Tage alt, (Krankenanstalt „Siloah“). 9. Die Arbeiterin Dorothea Margaretha Elisabeth Witten, geb. Hirsch, 80 Jahr 53 Tage alt, (Krankenanstalt „Siloah“). 11. Der Gastwirth Hans Napoleon Wittrock zu Ahrensburg, 41 Jahr 138 Tage alt. 11. Die Altentheilerin Wittwe Anna Maria Louise Gutke, geb. Pobejn, zu Ahrensburg, 75 Jahr 223 Tage alt. 25. Die Altentheilerin Wittwe Anna Carolina Sophia Hartjen, geb. Witten, zu Ahrensburg, 77 Jahre 84 Tage alt.

Schlittschuhe

in fünf couranten Sorten empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. **Aug. Senze.**

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Ein ganz neues Pflaster gegen Sicht und Rheumatismus.

Wirkung schon nach mehreren Stunden bemerkbar. Fertigt auf Leinen gestrichen mit Gebrauchsanweisung das Stück 40 Pfg.

Einen besonderen Schmuck

des Weihnachtsstüches bilden nachstehende Bücher aus dem Verlage von **Chr. Friedr. Vieweg, Quedlinburg**, die wir für Kinder von 7 bis 12 Jahren angelegentlichst empfehlen:

Aus dem Zauberland. Märchen erzählt von Tantschen Ungenannt. Mit zahlreichen Illustrationen. 2. verbesserte Aufl., eleg. geb. 2 Mk.

Theatermärchen. Erzählungen aus unsern Lieblingsopern von Tantschen Ungenannt. Mit vielen Illustrationen, eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.

Bilderliederbuch zum Singen und Klavierspielen. 30 Kinderlieder. Mit Zeichnungen von H. Bürkner, Flinker, Pletsch, Richter, Thumann u. A. von Dr. Fr. Zimmer, eleg. geb. 2 Mk.

Sang und Klang. Kleine Lieder von deutschen Dichtern mit neuen Weisen zum Singen und Spielen. Illustriert von deutschen Künstlern. Ausstattung wie die Werke v. D. Pletsch. Preis 4 Mk.

Weihnachts-Album für die musikalische Jugend. Mit in Farbendruck ausgef. Bildern eleg. kart. 4 Mk.

Leichte charakterische 2- und 4hdge. Tonstücke für das Piano-forte und 1- u. 2-stimmige Weihnachtslieder. Mit 32 Originalbeiträgen beliebter Komponisten der Gegenwart. Herausgegeben von R. Seig.

Ferner wird auf Bestellung von der Verlags-Handlung **gratis** verabfolgt

1 reich illustrirter Weihnachtskatalog.

Mit hoher ministerieller Genehmigung.
Große Schlesische Lotterie zu Breslau 1883.

Sechstausend Gewinne,

darunter Hauptgewinne i. W. v.:

20000 Mk.

10000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk. u. s. w.

Ziehung 27. December d. J. und folgende Tage.

Loose à 3 Mark

15 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit, Hannover.

Auf 10 Loose 1 Freiloo.

Hamburger Auchen syrup

empfiehlt bestens Ahrensburg. **Aug. Haase.**

H. Kokartis, Barbier und Friseur, Ahrensburg,

empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Haar-Arbeit, als: Flechten, Locken, Scheitel, sowie Puppen-Perrücken von 50 Pf. an.

Mein Lager von **Buckskin**

und **Kleiderstoffen**

in reichhaltiger Auswahl empfehle bestens.

Anfertigung

von **Herrn-Barderoben**

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und Zusicherung schneller und billiger Bedienung.

H. Peemöller.

Ahrensburg.

Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Mähmaschinen

in versch. Syst. unter 1- und 2jähr. Garantie, auch auf Abzahlung, z. d. bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen schnell und gut.

Maschinen-Öel 2c. 2c.

Glas und Porzellan

in reichhalt. Auswahl.

Eisen-Waaren und em. Kochgeschirre.

Petroleumöfen

neuest. Construction empfiehlt zu den billigsten Preisen

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Legte Köln. Domb.-Lotterie.

Ziehung 15/17. Jan. 84.

Geldgew. 75000 M. 2c. baar ohne Abzug. Nur Original-Loose versende incl. fro. Zusendung amtl. Gew.-Liste à Mk. 3.50. Der Hauptcoll. **A. J. Pottgießer, Köln. Ulmer L.** (Zieh. 18. Febr. à 3 Mk. Liste 20 Pf.

Zur Beachtung.

Die Mitglieder des früheren „Ahrensburger Männer-Gesangvereins“, welche demselben bis zu seiner am 14. Februar 1873 beschlossenen Vertagung angehört haben, werden hierdurch ersucht, sich zu einer

Versammlung

am Sonnabend, 8. Dezember, Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn **Nicolai** hier selbst einzufinden, um eine Beschlusfassung über die Verwendung des noch vorhandenen Vereinsvermögens herbeizuführen.

Ahrensburg, 5. Dezember 1883.

E. Ziese.

Elegantes und nützliches Weihnachtsgeschenk!

Argentini-Patent-Bestecke!

(verbessertes Brit.-Silber).

Elegantes facon, silberweiß und oxydfrei, bewähren dieselben sich als sehr dauerhaft. 6 Eßlöffel Mk. 2.50, 6 Gabeln Mk. 2.50, 6 Kaffeelöffel Mk. 1.—, 6 Tischmesser mit Argentini-Griffen u. ff. Solinger Klingen Mk. 4.—.

Diese 24 Stück in elegantem Carton Mk. 10. Dieselben Theile in guter Verfilberung Mk. 20.

Sehr solide Waaren, keine Wiener Fabrikate.

Wilh. Heuser Wwe.,

Düsseldorf,

Elisabethstr. 20.

Gedruckte Zeugnisse offerire gratis und franco.

Angler Viehwaschpulver,

angefertigt seit 1866 in der Apotheke zu Satrup in Angeln (Schleswig), ein bewährtes, sicher wirkendes Mittel zur Beseitigung des Ungeziefers bei Rindvieh, Schafen und Pferden.

Für jedes Stück Vieh genügt für 10 Pfg.

Pakete zu 50 Pfg. und 1 Mark vorrätig bei Herrn Apotheker **Schmedtto** in Sülfeld.

„Melbourne 1881.“

1. Preis — „Zürich 1883.“

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stück spielend; fernerecessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Stuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. S. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

„Buchhändler mit Hauptst. 1881“

1881

1881

1881

1881

1881

1881

1881

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19